

**Europäische Konföderation der oberrheinischen Universitäten
Confédération européenne des universités du Rhin supérieur**

**EUCOR-Bibliotheksinformationen
EUCOR-informations des bibliothèques**

Nr./No. 30, 2007

Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mulhouse, Strasbourg

CHEFREDAKTEUR / RÉDACTEUR RESPONSABLE

Dr. Wilfried Sühl-Strohmenger, UB Freiburg

REDAKTION

Christoph Ballmer
(UB Basel)

Sabine Benz
(UB Karlsruhe)

Reinhilde Kuhn
(BLB Karlsruhe)

Eric Pichard
(B.N.U.S.)

**Redaktionsschluß / Heure limite de la rédaction Nr. 31 / 2008:
31. März / 31 mars 2008**

DRUCK / IMPRESSION

Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.
Werthmannplatz 2, Postfach 16 29, D-79016 Freiburg
Tel.: 0761/2033900, Fax: 2033987, Redaktion 2033924
(Vorwahl aus der Schweiz 0049, Vorwahl aus dem Elsaß 19-49)

Im **Internet** / sur le **Web**: <http://www.ub.uni-freiburg.de/eucor/index.html>

Inhalt / Table des matières

Beiträge / Articles

Michael W. Mönnich, Marcus Spiering	Bibtip – Recommendersystem für den Bibliothekskatalog	4
Martin Mayer	Ein Magazin wird besichtigt: Die Altbestandssystematik der UB Freiburg im Netz	9
Albert Raffelt	FreiDok und Verwandtes – zum heutigen Stand des elektronischen Publizierens in Freiburg	13

Ausstellungen / Expositions	18
------------------------------------	----

Kurznachrichten / Actualité en bref	20
--	----

Anschriften der EUCOR-Bibliotheken / Adresses des bibliothèques EUCOR	22
--	----

Bibtip - Recommendersystem für den Bibliothekskatalog

Dr. Michael Mönnich, Dipl.-Ing. Marcus Spiering



Im folgenden wird die Dienstleistung Bibtip (<http://bibtip.org>) beschrieben, die einem Bibliothekskatalog eine Empfehlungskomponente hinzufügt. Dieser innovative Katalogdienst ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung von bibliothekarischen Katalogen in Richtung des Web 2.0 und wird von der Universitätsbibliothek Karlsruhe als Dienst für andere Bibliotheken angeboten.

Was ist ein Recommender?

"Recommendation" bedeutet Empfehlung. "Recommender" ist derjenige, der die Empfehlungen ausspricht. Jeder, der schon einmal von einem Bekannten ein gutes Lokal oder einen guten Kinofilm empfohlen bekommen hat, nahm also schon einmal einen "Recommender" in Anspruch.

Im Internet findet man zunehmend Systeme, die als Recommender funktionieren. Sie arbeiten vollautomatisch und erstellen ohne die Einbeziehung von Menschen Empfehlungen. Insbesondere bei Onlineshops werden oft Recommender eingesetzt, das bekannteste Beispiel dürften die Empfehlungen bei Amazon (<http://www.amazon.de>) sein: Fast jede Titelaufnahme enthält dort einen Link "Kunden, die Bücher von ... gekauft haben, haben auch Bücher dieser Autoren gekauft: ...". Auch in Bibliotheken bieten sich vielfältige Einsatzmöglichkeiten für Recommender: Sie helfen nicht nur den Nutzern bei der Literaturrecherche, sondern können auch dem Bibliothekar beim Bestandsaufbau und der Sacherschließung hilfreich sein. Aus bibliothekarischer Sicht kann man Recommender auch als eine spezielle Form von Kataloganreicherung betrachten.

Recommendersysteme lassen sich in zwei Klassen einteilen: verhaltensbasierte und explizite Recommenderdienste. Bei Bibtip handelt es sich um ein verhaltensbasiertes System. Bibtip ist aus mehreren DFG-Projekten hervorgegangen, die im Zeitraum von 2002 bis 2007 an der Universität Karlsruhe durchgeführt wurden. Projektpartner waren dabei die Universitätsbibliothek Karlsruhe und das Institut für Informationswirtschaft und -management von Prof. Dr. Andreas Geyer-Schulz an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (<http://www.em.uni-karlsruhe.de/research/projects/reckvk/>).¹ Im Institut wurden die Algo-

¹ Mönnich, Michael und Uwe Dierolf: Einsatz von Recommendersystemen in Bibliotheken. In: BIT-ONLINE 9 (2006), Heft 1, S. 27 - 30.

rithmen und die technischen Grundlagen von Bibtip entwickelt. Die Bibliothek war für die Einbindung in den Katalog, die Erfassung des statistischen Datenmaterials und die Entwicklung der Dienstleistung Bibtip verantwortlich.

Grundlagen von Bibtip

Verhaltensbasierte Recommenderdienste wie Bibtip basieren auf der anonymisierten Beobachtung von Nutzerverhalten und der statistischen Auswertung dieser Daten. Im Internet-commerce ergeben sich die Nutzungsdaten aus Kaufvorgängen oder aus den Klicks auf Links in Webseiten. Im Falle von Bibliotheken können es betrachtete Volltitel, Entleihungen oder sonstige Klicks auf Links im Bibliothekskatalog sein.

Aus der statistischen Auswertung dieser Daten werden dann automatisch Empfehlungen erzeugt. Folgende Faktoren sind relevant: Kunden, Produkte und Warenkörbe. Zur Generierung von Empfehlungen werden dabei die Produktpaare in Warenkörben von Kunden betrachtet. Die Fähigkeit, zufällig gemeinsam gekaufte Produktpaare sicher zu identifizieren, ist entscheidend für die Qualität des Recommenders. Zufällig gemeinsam gekaufte Produkte dürfen zu keiner gegenseitigen Empfehlungen führen, nicht zufällig zusammen gekaufte Produkte sollen empfohlen werden. Die Unterscheidung zwischen zufällig und absichtlich zusammen gekauften Produktpaaren trifft das Recommendersystem aufgrund von Statistiken. Entscheidend für die Qualität der erzeugten Empfehlungen sind die zugrunde liegenden statistischen Verfahren. Diese sind je nach Einsatzgebiet unterschiedlich, ihre Leistungsfähigkeit hängt davon ab, wie gut sie in der Lage sind, aus der großen Menge von Klicks die Relevanten von den Irrelevanten zu trennen. Das Bibtip zugrunde liegende algorithmische Verfahren ist besonders robust gegenüber Störungen und ist speziell für die Daten in Bibliothekskatalogen geeignet. Grundlage des Karlsruher Recommendersystems bildet die auf Andrew Ehrenberg zurückgehende Repeat-Buying-Theorie. Hierbei handelt es sich um eine beschreibende Theorie zum Konsumentenverhalten, die auf der Analyse von Warenkörben basiert. Dabei wird der "Logarithmic Series Distribution"-Algorithmus verwendet, der eine 100%ige Automatisierung mit einer hohen Präzision verbindet.¹

Verhaltensbasierte Recommenderdienste benötigen zudem eine möglichst große Anzahl von Transaktionen, da sonst die statistischen Daten nicht aussagekräftig sind. Das heißt, nur bei ausreichend stark frequentierten Systemen können Recommender sinnvoll eingesetzt werden. Für die meisten Bibliothekskataloge sollte diese Voraussetzung jedoch erfüllt sein.

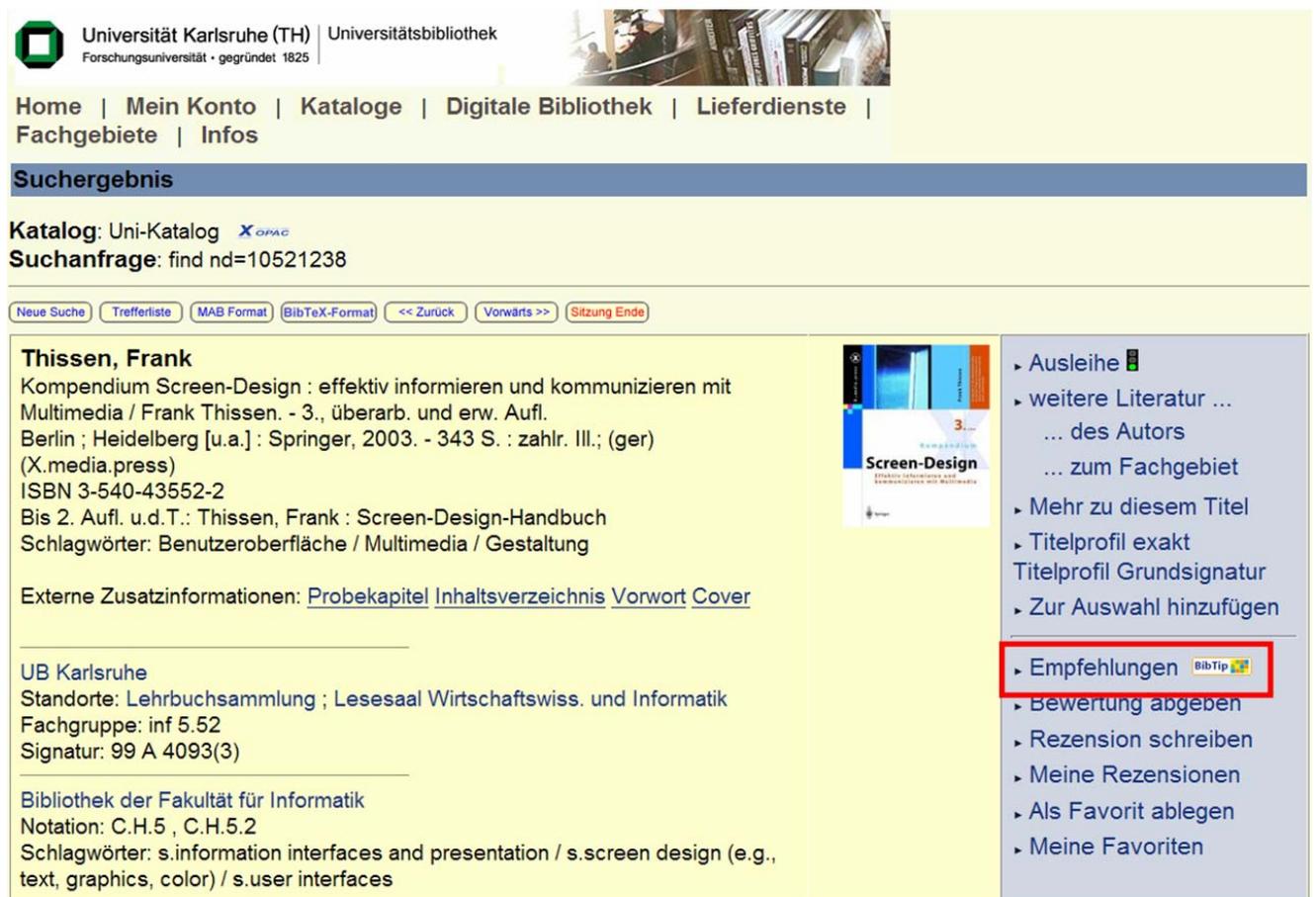
Bibtip bietet der Bibliothek also zahlreiche Vorteile:

- Der Betrieb ist sehr kostengünstig, da es sich um ein rein maschinelles Verfahren handelt. Personal wird von der Bibliothek nicht benötigt.
- Die Benutzer haben einen sichtbaren Mehrwert, der in Zeiten von Web 2.0 von vielen Benutzern auch erwartet wird.

¹ Franke, Markus AND Geyer-Schulz, Andreas. Analysis of the Asymptotic Behavior of the Restricted Random Walk Clustering Algorithm. From Data and Information Analysis to Knowledge Engineering - Proc. 29th Annual Conference of the GfKI, Springer (2006).

Franke, Markus AND Geyer-Schulz, Andreas . Building Recommendations from Random Walks on Library OPAC Usage Data. CLADAG 2005 (2005).

- Die Empfehlungen sind stets völlig objektiv, da sie nur auf Statistiken beruhen.
- Empfehlungen veralten nie. Im Gegensatz zu einer Systematik werden sie laufend neu berechnet, das heißt dynamisch angepasst.
- Für den Bibliothekar ist interessant, dass die Anzahl der Empfehlungen zugleich ein Maß für die Nutzung eines Titels ist.
- Empfehlungen sind völlig medienneutral, das heißt es können auch zu Videos, Audiodaten, Zeitschriftenaufsätzen etc. Empfehlungen ausgesprochen werden.



Universität Karlsruhe (TH) | Universitätsbibliothek
 Forschungsuniversität • gegründet 1825

[Home](#) | [Mein Konto](#) | [Kataloge](#) | [Digitale Bibliothek](#) | [Liefersdienste](#) | [Fachgebiete](#) | [Infos](#)

Suchergebnis

Katalog: Uni-Katalog X OPA C
Suchanfrage: find nd=10521238

[Neue Suche](#) | [Trefferliste](#) | [MAB Format](#) | [BibTeX-Format](#) | [<< Zurück](#) | [Vorwärts >>](#) | [Sitzung Ende](#)

Thissen, Frank
 Kompendium Screen-Design : effektiv informieren und kommunizieren mit Multimedia / Frank Thissen. - 3., überarb. und erw. Aufl.
 Berlin ; Heidelberg [u.a.] : Springer, 2003. - 343 S. : zahlr. Ill.; (ger)
 (X.media.press)
 ISBN 3-540-43552-2
 Bis 2. Aufl. u.d.T.: Thissen, Frank : Screen-Design-Handbuch
 Schlagwörter: Benutzeroberfläche / Multimedia / Gestaltung

Externe Zusatzinformationen: [Probekapitel](#) [Inhaltsverzeichnis](#) [Vorwort](#) [Cover](#)

UB Karlsruhe
 Standorte: [Lehrbuchsammlung](#) ; [Lesesaal Wirtschaftswiss. und Informatik](#)
 Fachgruppe: inf 5.52
 Signatur: 99 A 4093(3)

Bibliothek der Fakultät für Informatik
 Notation: C.H.5 , C.H.5.2
 Schlagwörter: s.information interfaces and presentation / s.screen design (e.g., text, graphics, color) / s.user interfaces

▶ [Ausleihe](#) 📄
 ▶ [weitere Literatur ...](#)
 ... des Autors
 ... zum Fachgebiet
 ▶ [Mehr zu diesem Titel](#)
 ▶ [Titelprofil exakt](#)
 ▶ [Titelprofil Grundschrift](#)
 ▶ [Zur Auswahl hinzufügen](#)

▶ [Empfehlungen](#) BibTip
 ▶ [Bewertung abgeben](#)
 ▶ [Rezension schreiben](#)
 ▶ [Meine Rezensionen](#)
 ▶ [Als Favorit ablegen](#)
 ▶ [Meine Favoriten](#)

Abbildung 1: Volltitelanzeige mit Bibtip-Link

Uni-Katalog: Empfehlungen zu Ihrem Suchergebnis

Dokument: nd=10521238

Katalog: UB Karlsruhe

[Neue Suche](#) [Suchergebnis](#)

Ihr Suchergebnis

Kompendium Screen-Design / Thissen, Frank , 2003

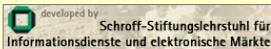


Empfohlene Dokumente zu Ihrem Suchergebnis

Der links stehende Titel wurde auch zusammen mit folgenden Titeln aufgerufen:

(Anzahl der gemeinsamen Benutzungen in Klammern).

1. Screen-Design-Handbuch / Thissen, Frank , 2001, (36) 📄 📖
2. Qualität im Web / Schweibenz, Werner; Thissen, Frank , 2003, (15) 📄 📖
3. Informationsdesign und Lernen [Elektronische Ressource] / Thissen, Frank , 2003, (14) 📄 📖
4. Screen Design und visuelle Kommunikation / Bürgel, Matthias; Neumann, Walter , 2001, (13) 📄 📖
5. Screendesign / Herfurter, Alexandra , 2003, (13) 📄 📖
6. Screen-Design-Handbuch / Thissen, Frank , 2000, (12) 📄 📖
7. Multimedia-Didaktik in Wirtschaft, Schule und Hochschule / Thissen, Frank; Albrecht, Helmut , 2003, (12) 📄 📖
8. Typografie und Layout für digitale Medien / Kommer, Isolde; Mersin, Tilly; Lankau, Ralf , 2002, (10) 📄 📖
9. Designing the user interface / Shneiderman, Ben; Plaisant, Catherine , c 2005, (10) 📄 📖
10. Don't make me think / Krug, Steve , 2002, (8) 📄 📖
11. Typo & Design / Köhler, Ralf , 2002, (8) 📄 📖



developed by
Schroff-Stiftungslehrstuhl für
Informationsdienste und elektronische Märkte



Gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

BibTip
Ein Service der UB Karlsruhe

Einschätzung der Empfehlungen: Schätzen Sie die Empfehlungen mittels 👍 und 👎 ein und helfen Sie uns so, die Empfehlungsgüte weiter zu verbessern.

Infos zum DFG-Projekt:
[Zu den Projektseiten ...](#)

Umfrage: Ich finde den Empfehlungsdienst allgemein:

👍 sehr gut
👎 gut
👎 mittel
👎 schlecht
👎 sehr schlecht

Abbildung 2: Bibtip-Empfehlungsliste

Bibtip in der Praxis

Grundlage von Bibtip ist die statistische Auswertung der Katalognutzung. Dieser Ansatz bietet den Vorteil, dass wesentlich mehr Daten anfallen, zum Beispiel auch von Titeln, die in Institutsbibliotheken vorhanden sind. Ein weiterer Vorteil der Katalogbeobachtung liegt darin, dass Probleme mit Datenschutz vermieden werden, da nur anonyme OPAC-Sessions gespeichert werden. Würde man Ausleihdaten nutzen, so müssten diese zusätzlich anonymisiert werden. Ein weiterer Nachteil bei der Beobachtung von Ausleihdaten wäre, dass die Statistikdaten der Ausleihe stets durch die Anzahl der verfügbaren Exemplare beeinflusst werden - Präsenzbestände werden zum Beispiel gar nicht erfasst.

Folgende Gegenüberstellung überträgt die Recommender-Theorie auf den Bibliothekskatalog:

- Kunden OPAC-Benutzer
- Produkte Titel
- Produktnummer Verbund-Identnummer oder ISBN/ISSN
- Warenkörbe In einer OPAC-Sitzung betrachtete Titel

Voraussetzung für Bibtip ist also ein leistungsfähiger und flexibler OPAC, in den sich das Recommendersystem nahtlos integrieren lässt. Bibtip erzeugt Empfehlungen nur für diejenigen Titel, die im Katalog wirklich angeklickt werden. Der Aufruf von Katalogdaten in Verhält-

nis zum Gesamtbestand folgt dabei in etwa eine Pareto-Verteilung, das heißt ca. 80% der Aufrufe gehen auf ca. 20% der vorhandenen Titel. In Karlsruhe ist Bibtip seit 2002 in Betrieb, für den Uni-Katalog (<<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/katalog>>) liegen inzwischen 200.000 Empfehlungslisten vor. Damit ist eine Abdeckung von über 80% erreicht. Die Sortierung innerhalb der Empfehlungsliste erfolgt nach Güte, d.h. nach Anzahl der gemeinsamen Benutzungen.

Der Aufbau von guten Empfehlungen ist zeitintensiv. Die Aufbaudauer ist um so kürzer, je mehr Daten anfallen, das heißt je intensiver der Katalog benutzt wird. Bei intensiver Katalognutzung kann es ca. 6 Monate dauern, bis genügend statistisches Material für valide Empfehlungen vorliegt. Es besteht auch die Möglichkeit, Empfehlungen mehrerer Bibliotheken zu "poolen", um den Aufbau zu beschleunigen. Dies ist vor allem dann möglich, wenn es sich um Bibliotheken mit einer vergleichbaren Klientel und ähnlichem Nutzerverhalten handelt.

Bibtip als Dienstleistung für Bibliotheken

Das Recommendersystem Bibtip erweitert also die Funktionalität von Online-Bibliothekskatalogen um Empfehlungen, die durch das Beobachten des Nutzerverhaltens bei der Katalog-Recherche und dessen statistischer Analyse erzeugt werden. Empfehlungen erscheinen als Hyperlinks in der Volltitelanzeige des OPACs und führen den Benutzer zu inhaltlich verwandten Titeln. Für den Einsatz von BibTip ist von Seiten des Kataloganbieters keine Installation zusätzlicher Software notwendig. Datenanalyse und Verwaltung der Empfehlungen finden auf den Servern der Universitätsbibliothek Karlsruhe statt. Zur Nutzung von Bibtip ist lediglich eine Erweiterung der Volltiteldarstellung des Online-Bibliothekskataloges erforderlich. Die Funktionsweise der Einbindung von Bibtip ist unter <<http://www.bibtip.org/integration.html>> beschrieben.

Bibtip wird interessierten Bibliotheken als Dienstleistung von der Universitätsbibliothek Karlsruhe gegen ein festes jährliches Entgelt zur Verfügung gestellt. Da bei der Berechnung der Empfehlung große Datenmengen verarbeitet werden müssen, ist die Höhe des Entgelts nach Größe der Bibliotheken gestaffelt. Die Einnahmen werden dazu verwendet, den Betrieb von Bibtip zu gewährleisten und die Software weiterzuentwickeln. Das Nähere regelt ein Dienstvertrag, der mit der UB Karlsruhe geschlossen wird. Bisher haben sich die Bibliotheken der Universitäten Freiburg, Braunschweig, TU Berlin und Hohenheim, die Badische Landesbibliothek, die Deutsche Nationalbibliothek sowie mehrere Hochschulbibliotheken für den Einsatz von Bibtip entschieden. Wenn, wie geplant, weitere Bibliotheken als Nutzer hinzukommen, sollte der laufende Betrieb von Bibtip für die Zukunft gesichert sein.

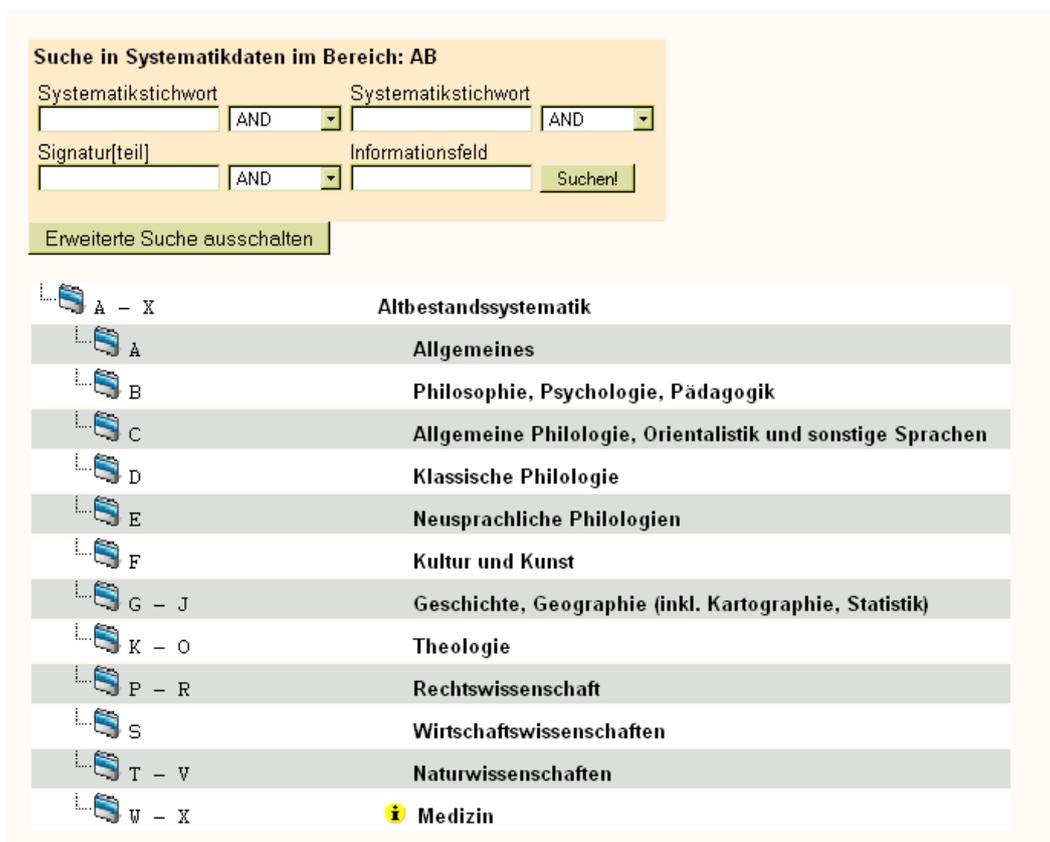
Bei Interesse für Bibtip wenden Sie sich bitte an die Autoren oder per E-Mail an: <bibtip@ubka.uni-karlsruhe.de>.

Ein Magazin wird besichtigt: Die Altbestandssystematik der UB Freiburg im Netz

Dr. Martin Mayer (UB Freiburg)

Im Mai 2007 konnte der interessierten Öffentlichkeit eine neue Recherchemöglichkeit übergeben werden. Es handelt sich um einen Online-Zugriff auf den systematischen Katalog des Altbestands (vor 1968) mit direkter Verlinkung zu den betreffenden Einzeltiteln.

Zugriff erhalten Sie unter <http://www3.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=1113>



Suche in Systematikdaten im Bereich: AB

Systematikstichwort AND Systematikstichwort AND

Signatur[teil] AND Informationsfeld

Altbestandssystematik	
A - X	
A	Allgemeines
B	Philosophie, Psychologie, Pädagogik
C	Allgemeine Philologie, Orientalistik und sonstige Sprachen
D	Klassische Philologie
E	Neusprachliche Philologien
F	Kultur und Kunst
G - J	Geschichte, Geographie (inkl. Kartographie, Statistik)
K - O	Theologie
P - R	Rechtswissenschaft
S	Wirtschaftswissenschaften
T - V	Naturwissenschaften
W - X	 Medizin

Die Altbestandssystematik wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in Freiburg entwickelt und spiegelt damit den Stand der Wissenschaft dieser Zeit wider. Durchsuchbar ist sie, wie Sie auf dem obigen Screenshot mit der höchsten Hierarchieebene sehen, einerseits durch „Entlanghangeln“ an den Verzeichnisbäumen vom Allgemeinen ins Spezielle, andererseits durch Eingabe von Notationsüberschriften direkt in der Ausgangsmaske.

Für den oberrheinischen Raum, der als Thema aufgrund des Profils der UB Freiburg natürlich eine zentrale Rolle einnimmt, seien einige besonders anschauliche Beispiele herausgegriffen.

Ingesamt: 61 Treffer	
Signatur:	H 3784
Titel:	[Badische Fürstenbildnisse] Rosenberg, Marc -[Vorr.]-, Kunstverein <Karlsruhe>; Badische Fürstenbildnisse; aus der von Seiner Königlichen Hoheit dem Hochseligen Grossherzog Friedrich I. von Baden veranlassten Ausstellung im Karlsruher Kunstverein, 29. Dezember 1906 bis 13. Januar 1907; 1908
Signatur:	H 3800
Titel:	-Das- seind die Clöster und Schlösser so die Schwarzweidischen Pawern verprent und geplündert haben; 1525
Signatur:	H 3801
Titel:	DuJarays de LaRoche, Carl; -Der- deutsche Oberrhein während der Kriege seit dem Westphälischen Frieden bis 1801; bearbeitet nach den Quellen des Grossherzoglich-Badischen Archivs; 1842
Signatur:	H 3810,d
Titel:	Kattermann, Gerhard; Markgraf Philipp I. von Baden (1515-1533) und sein Kanzler Dr. Hieronymus Veus; in der badischen Territorial- und in der deutschen Reichsgeschichte bis zum Sommer 1524; 1935
Signatur:	H 3810,g
Titel:	Kattermann, Gerhard; Markgraf Philipp I. von Baden als kaiserlicher Statthalter am Reichsregiment zu Eßlingen und Speyer 1524-1528; 1939
Signatur:	H 3811
Titel:	Neff, Joseph; Markgraf Jakob II. von Baden und der Humanist Phil. Beroldus d. J.; 1893
Signatur:	H 3819,a
Titel:	Weech, Friedrich -von-, Baden unter den Großherzogen Carl Friedrich, Carl, Ludwig; 1738 - 1830 ; acht öffentliche Vorträge; 1863
Signatur:	H 3819,ah

Wie dieses Beispiel auch zeigt, findet man bei der Anzeige der Signaturenbereiche nicht selten zeitgenössische Literatur (hier z.B. den Titel mit der Signatur H 3800) mitten unter den darstellenden Werken aus späterer Zeit. So entsteht eine sehr reizvolle Form von epochenübergreifender Sacherschließung, die schon bei der Bearbeitung unter den entsprechenden Kolleginnen und Kollegen für so manche Überraschung gesorgt hat und diese vermutlich erst recht bei den Experten ihres Faches zeitigen wird.

Um beim oberrheinischen Raum zu bleiben, hier ein Ausschnitt aus der Kirchengeschichte der Schweiz:

A - Z	Altbestandssystematik
M 1 - M 9999	Kirchengeschichte
M 5801 ff.	Kirchengeschichte einzelner Länder und Orte
M 7411 ff.	Germanische Länder
M 9152 - M 9350	Schweiz
M 9152 - M 9196	Allgemeine Schriften
M 9201 - M 9348	Einzelne Kantone und Orte
M 9201 - M 9204	Aargau - Baden
M 9204 - M 9222	Basel
M 9223	Benken
M 9225 - M 9231	Bern
M 9232 - M 9235	Bernrain - Rheinau
M 9236 - M 9240	Chur
M 9245 - M 9249	Délémont - Einigen
M 9251 - 9257	Einsiedeln
M 9262 - M 9263	Engadin - Friesenberg

Die verständlicherweise besonders gut bestückte Stelle „Basel“ beinhaltet neben den „Statuta Synodalia Episcopatus Basiliensis“ (gedruckt bei Froben 1503) und einer anonymen „Adresse aux citoyens représentans de l'Assemblée et aux communes de la Rauracie“ aus revolutionären Zeiten (1793) auch eine im Vergleich sehr junge Biographie über Blarer von Wartensee aus dem Jahre 1963.

Ähnlich verhält es sich bei der Stelle, die sich mit der Rechtsprechung im Elsaß beschäftigt. Spätestens hier wird übrigens auch klar, welche vom heutigen Gebrauch abweichenden Terminologien der Systematik zugrunde liegen. Bewußt wurden diese beibehalten, denn so ergeben sich auch interessante Einblicke in politische und wissenschaftshistorische Entwicklungen.

A - Z	Altbestandssystematik
P 1 - R 9999	Rechtswissenschaft
R 1 - R 9995	Deutsches Recht
R 7001 ff	Regionalrecht
R 7011 - R 7019.d	Einzelne Länder, Landschaften, Stämme
R 8571.ao - R 8577.i	Elsaß-Lothringen

Hinter der Systemstelle „Elsaß-Lothringen“ verstecken sich nun, ganz anders als die Systematik vermuten läßt, Rechtsdokumente sowohl aus deutscher als auch aus französischer Tradition, Deklarationen Ludwigs XV. für die Stadt Straßburg gesellen sich hier zu verwaltungsrechtlichen Studien aus der deutschen Kaiserzeit.

Freidok und Verwandtes – zum heutigen Stand des elektronischen Publizierens in Freiburg

Prof. Dr. Albert Raffelt (UB Freiburg)

Vor fünf Jahren wurde in den *EUCOR-Bibliotheksinformationen* über den Stand des elektronischen Publizierens auf dem „Dissertationsserver“ FreiDok berichtet¹. Damals wurde mit <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/300/> ein stolzer Zwischenstand gemeldet nach rund drei Jahren Betrieb. Inzwischen ist nach weiteren fünf Jahren die Anzahl von 3.000 Dokumenten überschritten, und die Zahl wächst rapide.

Im folgenden ist eine kleine Statistik zu den beiden Hauptpublikationsarten zusammengestellt (von Bernhard Hauck), zu denen unten noch Näheres gesagt wird.

FreiDok-Zugänge

	FreiDok gesamt	davon	
		Dissertationen	Aufsätze
1999	15	15	0
2000	122	102	0
2001	157	147	1
2002	303	211	81
2003	302	240	28
2004	351	307	16
2005	596	327	205
2006	459	297	121
2007	695	333	310
SUMME	3000	1979	762

Stand: 27.11.2007

¹ FreiDok – zum Stand des elektronischen Publizierens in Freiburg. In: *EUCOR-Bibliotheksinformationen* : *EUCOR-informations des bibliothèques* Nr./No. 18/19 (2001/02), S. 20-27

Dissertationen

Zunächst war FreiDok ja als ein Dissertationsserver geplant, der die von der Kultusministerkonferenz freigegebene elektronische Publikation ermöglichen sollte. Inzwischen sind die rechtlichen Voraussetzungen dafür wohl an allen Universitäten geschaffen. In Freiburg sind jetzt 1.984 Dissertationen auf dem Server digital publiziert worden.

Die Medizinischen Fakultät ist mit 255 und 753 Dokumenten (vor bzw. nach 2002 – die Jahre mußten wegen des neuen Fakultätenschnitts getrennt werden) vertreten, was zeigt, daß natürlich sehr viele medizinische Dissertationen auf dem Server liegen.

In den Geisteswissenschaften ist aus vielen Gründen der wirkliche Durchbruch für die elektronische Dissertation noch nicht geschafft. Gründe dafür liegen erstens im eingespielten Publikationswesen, das durchaus „Vornehmheitsgrade“ für Publikationen je nach Verlagen und Reihen kennt oder auch – weniger geschmäckerlich ausgedrückt – Informationskanäle, die so einfach nicht zu ersetzen sind. Der zweite Grund liegt in der Tatsache, daß nach wie vor die Lektüre von Monographien – im Gegensatz zu kurzen Informationstexten – auf dem Bildschirm kaum zumutbar ist und daß Alternativmedien (e-paper) sich (noch) nicht durchgesetzt haben, zu teuer sind und die leichten Verarbeitungsmöglichkeiten der „Papierinformation“ (Anstreichen etc.) nicht bieten bzw. nur auf einem technischen Wege, der meist binnen kurzem Transpositionen in andere technische Umgebungen benötigt. Der dritte Grund liegt im Repräsentativcharakter des Buches. Auch vollmundige Adepten der papierlosen Zeit publizieren Bücher, die als „Werbeträger“ – etwa im politischen Umfeld – genutzt werden sollen, in gedruckter Form. Schließlich gibt es – das ist allerdings ein Randfall – immer noch Institutionen, denen die elektronische Publikation von Dissertationen nicht geheuer ist und die diese z.B. bei Bewerbungen hinterfragen, wobei freilich die rechtliche Lage völlig klar ist, so daß hier letztlich keine Schwierigkeiten entstehen können.

Eine schnelle Änderung dieser Situation ist nicht zu erwarten, aber es können Weichen gestellt und „Hybrid-Lösungen“ versucht werden.

Eine solche ist die „Freiburger Dissertationsreihe“, die in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Verlag Rombach initiiert worden ist. Der dahinterstehende Gedanke war, eine schnelle elektronische Publikationsmöglichkeit – Voraussetzung für die Ausstellung der Promotionsurkunde – mit einem Buchhandelsangebot zu verbinden. Die Konstruktion sieht vor, daß der Promovend die Arbeit elektronisch auf FreiDok veröffentlicht, die benötigte gedruckte Kleinauflage für den privaten Gebrauch selbst finanziert (ca. 30 Exemplare als Mindestabnahme), und daß der Verlag die Arbeit über die Kanäle des Buchhandels anbietet (VLB) und lieferbar hält. Durch on-demand-Druckmöglichkeiten ist das verlagsseitig möglich. Das Unternehmen hatte bislang nicht den gewünschten Erfolg, da einerseits die klassischen Verlagslösungen weiterhin bevorzugt werden, andererseits die Koppelung von e- und Druck-Ausgabe seitens der Promovenden und des Verlags nicht eingehalten wurden (warum ist eigentlich nicht einsichtig; vermutlich aus Nachlässigkeit beiderseits), so daß die Reihe nur zur Hälfte elektronisch vorliegt. Das Angebot erscheint mir nach wie vor sinnvoll, die Durchführung ist bislang nicht im wünschenswerten Umfang gelungen.

Als Fazit kann man feststellen, daß die elektronische Dissertation sich sachlich bewährt hat, in bestimmten Fächern (STM) auch quantitativ angenommen worden ist, in anderen aber nach wie vor ein Stiefkind ist – was sich vielleicht beim nächsten Bericht über diesen Gegenstand schon geändert haben kann.

Aufsätze, Sonderdrucke

Schon im letzten Bericht wurde darauf hingewiesen, daß die UB interessiert ist, statt Sonderdrucke in der klassischen Papierform zu sammeln, diese gerne elektronisch publizieren würde. Die Statistik oben zeigt, daß die Zahl stark angestiegen ist, und vermutlich wird eine Überprüfung dieser Dokumentart bei Erscheinen dieses Artikel schon wieder eine erheblich größere Anzahl von Dokumenten zeigen.

Daß das Angebot – trotz Werbung mit eigenen Anschreiben, Faltblatt mit Erläuterungen rechtlicher und praktischer Art etc. – nicht schneller angenommen worden ist, mag verwundern, liegt aber wohl in den traditionellen Arbeits- und Informationsweisen begründet. Die Zusendung eines Sonderdruck mit handschriftlichem Brief ist halt persönlicher als die Mail mit einer URL – aber vielleicht gibt es ja auch mittlere Formen? Und das Faktum, daß Sonderdrucke seitens der Verlage häufig nicht mehr angefertigt werden, wird das Ihrige dazu tun. Einzelne jüngere Lehrstuhlvertreter haben dies auch erkannt und ihre Publikationen auf diese Weise publiziert (vgl. als Beispiel den Historiker Jörn Leonhard).

Auf diese Weise kann eine Dokumentation universitärer Forschung aufgebaut werden, die vieles zusammenbringt, was sonst doch nur mit großer Mühe aus den Magazinen zusammengebracht werden kann. Die UB bemüht sich auch, die Publikationen emeritierter Professoren einzuwerben. Als Beispiel aus anderen Fakultäten kann man den Juristen Albin Eser und den Theologen Heribert Smolinsky nennen. Mit freundlicher Genehmigung seiner Witwe haben wir auch die Sonderdrucke des bereits vor über zwanzig Jahren verstorbenen bedeutenden Romanisten Erich Köhler auflegen können, auf den wir noch in einem weiteren Zusammenhang zu sprechen kommen.

Die Verabschiedung des 2008 in Kraft tretenden neuen Urheberrechts brachte eine Diskussion über die digitalen Publikationsrechte vor 1995 mit sich; Rechte, die damals noch nicht abgegeben werden konnten, da dieses Instrument noch nicht existierte. Die UB Freiburg hat auf ihre Weise versucht, die Rechte zumindest für die Aufsatzpublikationen in großem Umfang zu erhalten. Durch Beschluß des Bibliotheksausschusses wurde auch der Prorektor für Wissenstransfer und Kommunikationstechnologien gebeten, eine entsprechende Bitte auf Übertragung der digitalen Publikationsrechte ihrer Veröffentlichungen vor 1995 an die UB an die Professorenschaft mit dem Gewicht dieses Amtes in der Universität zu richten.

Monographien

Die Einschränkung auf Aufsätze hat zunächst einen praktischen Grund, da hier die rechtlichen Möglichkeiten viel einfacher sind als bei Monographien in wissenschaftlichen Verlagen (vgl. UrhG § 38¹). Dennoch gibt es viele Möglichkeiten, auch Monographien zu publizieren, zumindest wenn sie vergriffen sind und die Verlag sie nicht erneut publizieren will (vgl. UrhG § 41: Rückruf wegen Nichtausübung). In diesen Fällen kann man durchaus auch zu Absprachen mit Verlagen kommen.

Ein derartiges Unternehmen etwas größeren Stils auf FreiDok ist die Lehrbuchreihe der *Vorlesungen zur Geschichte der französischen Literatur* von Erich KÖHLER, die ursprünglich im Kohlhammer-Verlag erschienen, aber inzwischen seit längerem vergriffen ist. Hier bekam die UB von Frau Köhler und dem Kohlhammer-Verlag die Genehmigung zur Neupublikation dieser als Lehrbuch immer noch hochgeschätzten Reihe.

¹ Die (damalige und diesen Punkten jetzt noch gültige) urheberrechtliche Lage ist in der o.g. Publikation dokumentiert.

Die Reihe ist aber nicht das einzige Lehrbuch-Beispiel, das auf FreiDok publiziert wurde. Schon länger ist dort folgendes Werk aufgelegt: Josef HONERKAMP ; Hartmann RÖMER, *Klassische theoretische Physik*; schon vor FreiDok haben wir (teils noch im html-Format) in der Theologie Werke von Hansjürgen VERWEYEN aufgelegt, jetzt auch auf FreiDok (wohin auf Dauer die anderen Bücher zu transferieren wären) seine *Christologische[n] Brennpunkte*. Natürlich sind nicht nur Bücher mit Lehrbuch-Charakter interessant. Von dem renommierten Juristen Fritz RITTNER konnten wir das Buch *Meine Universitäten und das Wirtschaftsrecht 1939-2002 : Vorträge und andere Arbeiten aus drei Jahrzehnten* auflegen, – durch den universitätsgeschichtlichen Bezug gleichzeitig ein schöner Beitrag zum 550er-Jubiläum der Universität Freiburg.

Publikationen der UB

Schon 2002 konnte auf die Festschrift für die Direktorin und die Reihe *UB-Tutor* hingewiesen werden. Inzwischen ist diese Einführung in die elektronische Bibliothekswelt bezogen auf einzelne Fächer stark ausgebaut worden (16 Titel, die immer wieder überarbeitet werden). Sie ist auch von anderen Universitäten wahrgenommen, verlinkt und verwendet worden, was wir – wenn die Urheberrechte an diesen frei zugänglichen Publikationen gewahrt werden – natürlich sehr gern sehen.

Sind die Tutoren auf Schulung und Unterricht ausgerichtet, so will die Reihe *Bibliotheks- und Medienpraxis* aus neuen Praxisfelder der eigenen Arbeit berichten. Die Direktorin schrieb im Vorwort zum ersten Heft der Reihe: „Die vielfältigen neuen Aufgaben in der sich so rasch wandelnden Medienlandschaft, in der die Bibliotheken ihre Position immer wieder neu reflektieren müssen, bringen es mit sich, dass einzelne Mitarbeiter immer wieder Themen aus ihrem Aufgabenfeld ausführlicher darzustellen haben. Solche Texte, die auch anderen Kollegen Anregungen für die praktische Arbeit geben können, passen nicht recht in die Struktur der Hauszeitschrift und haben ihren Ort auch nicht in den Nutzerzeitschriften und den anderen Schriftenreihen.“ Aus diesem Grund wurde diese neue Reihe mit relativ kurzen Beiträgen zu innovativen Praxisfeldern geschaffen.

Eine andere Publikationsschiene stellt die Dokumentation der Freiburger Bibliotheksgeschichte dar, die wir inzwischen mit Arbeiten des früheren Bibliotheksdirektors Josef Rest sowie den einschlägigen Kölner Assessorarbeiten (ggf. in überarbeiteter Form) von Johannes Günther, Angela Karasch, Elmar Mittler, Gerhard Stamm, Peter Schmidt und Ingo Toussaint, dazu die Dokumentation in zwei Festschriften für Wolfgang Kehr. Damit ist die Geschichte der UB Freiburg ziemlich lückenlos – wenngleich mit geringerer Informationsdichte für die Zeiten nach dem 1. und 2. Weltkrieg – dokumentiert. Einige dieser Arbeiten haben durchaus Pioniercharakter gehabt, so diejenige von Elmar Mittler über die Säkularisationszeit oder die von Ingo Toussaint über das Dritte Reich zu einer Zeit, als dieses Thema noch keineswegs en vogue war.

„Hosting“

Irgendwann muß es bei diesem Thema „Neuenglisch“ werden – die französischen Kolleg(inn)en mögen es verzeihen. Der Server erlaubt es natürlich auch, als Plattform für Publikationen anderer universitärer oder außeruniversitärer wissenschaftlicher Einrichtungen zu dienen. Unter der Rubrik „Schriftenreihen“ kann man auf FreiDok nachsehen, welche universitären Einrichtungen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen – ich möchte hier keine

herausheben. Aber etwas besonderes ist die Zeitschrift *Notenpapier* der Musikhochschule in Freiburg. Sie kann man auch in der EZB (Elektronische Zeitschriftenbibliothek) recherchieren.

e-Publikation und Druck

Im Abschnitt über die Dissertationen ist das Thema schon angesprochen worden. Mit der *Freiburger Dissertationsreihe* war es aber nicht zu lösen. Die UB Freiburg kooperiert daher jetzt (wie auch Konstanz und Tübingen) mit dem *ProPrint-Service* an der Georg-August-Universität in Göttingen. Aus der Webseite kurz die Beschreibung: „Der *ProPrint-Service* bietet Ihnen Zugriff auf über 8.000 Monografien, Zeitschriftenhefte und Hochschulschriften! Recherchieren Sie in einer gemeinsamen digitalen Bibliothek. Der ProPrint-Service leitet Ihre Bestellung an einen Druckdienstleister vor Ort weiter, der das Dokument druckt und bindet.“ Damit ist es möglich, zu vergleichsweise günstigen Preisen auch Ausdruck der Bücher, die auf FreiDok liegen zu bekommen. Bei der Titelanzeige auf FreiDok ist – außer in den Fällen, wo dies ausdrücklich untersagt ist – der (anklickbare) Hinweis *Gedruckte Ausgabe: Print-On-Demand-Kopie* angebracht mit Hilfe dessen man sich die Kosten der gewünschten Ausgabe berechnen und einen Auftrag geben kann.

e-Publikationen außerhalb von FreiDok

Ein schon recht umfangreiches Programm der Digitalisierung von regional, universitätsgeschichtlich oder wissenschaftsgeschichtlich für die Freiburger Universität bedeutsamer historischer Literatur ist in den letzten Jahren digital aufgebaut worden. Diese Digitalisate sind allerdings nicht auf FreiDok aufgelegt, sondern sind über den Online-Katalog und über eigene Einführungsseiten auffindbar. Hier sei nur auf die Seite „Freiburg und der Oberrhein 1770-1870“ (<<http://www3.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=oberrhein>> hingewiesen oder als Gesamtübersicht der einzelnen Programm der Punkt „Digitalisierte Bestände“ in dem Übersicht auf der Homepage „Die UB von A-Z“.

Kein Fazit

Im Gegensatz zu 2002 möchte ich dieses Mal kein „Fazit“ ziehen. Die Entwicklung ist zu schnelllebig. Die damals skizzierten Grundlinien haben sich zwar bewährt, aber Akzente sind natürlich doch anders gesetzt worden. Einen eigenen Verlag hat die Universität nicht aufgebaut (obwohl sie nun schon Jahrzehnte ihres Verlags-ISBN hat). Es ist aber nicht abzusehen, ob die neuen Entwicklungen an der Universität nicht einen Ausbau in diese Richtung nötig machen werden. Die technische Seite ist vorbereitet. Das neue Medium als solches ist gut eingeführt.

Ausstellungen / Expositions

UB Basel

Ausstellung „Nicht die Welt, die ich gemeint“ Elisabeth Gerter, Leben und Werk

**Eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek Basel
8. Dezember 2007 bis 23. Februar 2008**

Eine umfassende Würdigung von Elisabeth Gerters Leben und Werk liess bis heute auf sich warten. Die Ausstellung, die von einer Monographie begleitet wird, erweist der Schriftstellerin die längst fällige Reverenz. Mit ihren Hauptwerken «Schwester Lisa» und «Die Sticker» zählt Elisabeth Gerter zu den wichtigsten AutorInnen der Schweiz. Ihr literarisches Werk fesselt heute nicht nur wegen seiner gesellschaftskritischen und provokativen Themen, sondern auch als Spiegel und Quelle der Sozialgeschichte. In einer Gossauer Sticker- und Briefträgerfamilie zur Welt gekommen, avancierte sie in den 1930er Jahren zur Schriftstellerin. In Basel beteiligte sie sich zusammen mit ihrem zweiten Ehemann, dem Kunstmaler Karl Aegerter, aktiv am politischen und kulturellen Leben. Der Zürcher Unionsverlag entdeckte die Pionierin Elisabeth Gerter, wie weitere vorerst in Vergessenheit geratene AutorInnen der «Arbeiterliteratur», in den 1970er Jahren wieder und ermöglichte ein Comeback der Schriftstellerin, deren Werke sich als Zeit übergreifend erweisen.

Elisabeth Gerter provozierte die LeserInnenschaft gleich mit ihrem ersten, 1934 erschienenen Werk «Schwester Lisa» mit tabuisierten Themen wie der ungeschminkten Darstellung der Arbeitsverhältnisse im Gesundheitswesen, einem Schwangerschaftsabbruch und einer Dreiecksbeziehung. Ihr Erstlingswerk ist eine feministische Pionierleistung, die in der Schweizer Literatur ihresgleichen sucht.

1938 legte Elisabeth Gerter ihren zweiten Roman «Die Sticker» vor, der als erster Industriroman der Schweiz gilt. Ein ehrgeiziges Projekt, wagte sich Elisabeth Gerter an ein für eine Autorin unübliches Thema. Anhand der Stickereiindustrie in der Ostschweiz beschreibt sie den Aufschwung und Niedergang eines ganzen Industriezweiges und verdeutlicht die wirtschaftspolitischen Zusammenhänge in der Hochkonjunktur und den Krisenzeiten. Sie schildert eindrucksvoll, wie sich die ganze Bevölkerung in der relativ kurzen Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs auf die Stickerei ausrichtet und davon profitiert. Ebenso zeigt sie, wie die Sticker und Fädlerinnen mit ihren Familien in den wiederkehrenden Krisenzeiten während des wirtschaftlichen Niedergangs Ausbeutung, Arbeitslosigkeit und das Ausweichen auf andere Erwerbsarbeiten erleben. Mit den Brückenbesetzungen der Sticker im Rheintal, die auch der Auslöser für den Roman waren, und mit den Streiks greift sie Selbsthilfe-Aktionen der Arbeitnehmenden auf. Für die Ostschweiz schuf Elisabeth Gerter mit dem Stickerroman ein bleibendes Dokument, gleich den vielen Jugendstilbauten, die vom einstigen Glanz der wirtschaftlichen Metropole zeugen.

Die **Ausstellung** folgt einem biografischen Faden und porträtiert Elisabeth Gerter als Frau und Schriftstellerin. Neben ihren beiden Hauptwerken wird auch die Künstlerehe thematisiert, die Elisabeth Gerter mit ihrem zweiten Ehemann, dem Kunstmaler Karl Aegerter, ab 1932 in Basel führte. Elisabeth Gerter und Karl Aegerter verstanden sich selbst als Künstlerpaar und realisierten gemeinsame Projekte.

Die aus Gossau stammende Autorin, die aus einfachen Verhältnissen kam, machte sich in den 1930er Jahren mit ihren beiden ersten Werken einen Namen. In der Nachkriegszeit in Vergessenheit geraten, wurde Elisabeth Gerter in den 1970er Jahren mit anderen Autoren und Autorinnen wieder entdeckt, als sich Verleger sich auf die Suche nach «Arbeiterliteratur» der Zwischenkriegszeit machten. Sie wird seither immer wieder neu aufgelegt.

Das **Buch zur Ausstellung:**

Nicht die Welt, die ich gemeint - Elisabeth Gerter, Leben und Werk.

Herausgegeben von Sandra Meier, Marina Widmer, Margrit Bötschi, Monika Geisser, Alexa Lindner, Wolfgang Steiger, efef Verlag, Bern 2006. ISBN 978-3-905561-70-8. CHF 32.00/€ 21.00.

Ausstellungsprogramm 2008

Bis 23. Februar	„Nicht die Welt, die ich gemeint“ Elisabeth Gerter, Leben und Werk
7. März – 17. Mai	Thomas Mann - Die letzten Jahre
30. Mai – 16. August	40 Jahre Prager Frühling
29. August – 8. November	Peter und Iris von Roten 50 Jahre „Frauen im Laufgitter“
21. November–7. Februar 09	Der Dirigent Felix Weingartner

Themenabende 2008

Jeweils mittwochs um 18.00 Uhr. Datumsänderungen vorbehalten, Platzzahl beschränkt.

Anmeldung unbedingt erforderlich!

Tel. +41 61 267 31 00 sowie unter info-ub@unibas.ch

Details siehe <http://www.ub.unibas.ch/whatsnew/themenabende.htm>

30. Januar	Das Elektronische Informationsangebot der UB Basel
12. März	Autographen der UB Basel
23. April	Vortrag im Rahmen des Bibliothekstags beider Basel zum Thema Lesen und Intelligenz
21. Mai	Paläontologische Streifzüge
04. Juni	40 Jahre Prager Frühling
20. August	100 Jahre Czernowitz - Zur Entstehung der jiddischen Literatursprache
17. September	Die Geschichte der Universität und ihre Matrikel
15. Oktober	Die UB - für alle offen. Öffentliche Abendführung
05. November	Die Eroberung Lateinamerikas
10. Dezember	Der Dirigent Felix Weingartner

Kurznachrichten /Actualité en bref

UB Freiburg

Spitzenplatz beim CHE-Ranking

Im Rahmen des jüngsten Hochschulranking des bekannten CHE Centrums für Hochschulentwicklung in Gütersloh wurde auch die Bibliothekssituation für die Geisteswissenschaften bewertet, mit einem hervorragenden Ergebnis für die Universitätsbibliothek Freiburg: Unter 61 deutschen Universitätsbibliotheken belegt sie Platz vier bei der Gesamtbewertung – besser sind nur Konstanz, Bielefeld und Eichstätt.

Das CHE-Hochschulranking beinhaltet den Indikator „Bibliothekssituation“, der sich aus den Einzelaspekten Bestand, Aktualität, Verfügbarkeit von Büchern und Zeitschriften, Benutzerberatung, Öffnungs- und Ausleihzeiten sowie den Online-Diensten zusammensetzt. Das CHE hat nun eine Auswertung speziell für die Bibliothekssituation in den geisteswissenschaftlichen Fächern Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Romanistik, Geschichte sowie Erziehungswissenschaften vorgenommen und veröffentlicht.

Der UB Freiburg wird von den Studierenden der genannten geisteswissenschaftlichen Fächer attestiert, dass sie sich außerordentlich intensiv um die Verfügbarkeit der Fachliteratur, auch in den erforderlichen Exemplarzahlen für einzelne viel genutzte Werke, kümmert. Die Bibliothek rangiert bei diesem wichtigen Aspekt auf Platz zwei. Noch besser schneidet sie bezüglich der Neubeschaffung von Literatur sowie der Aktualität des Bestandes ab: Die UB Freiburg liegt hier auf Platz 1!

Neue Tonmitschnitte von Ringvorlesungen

Im vergangenen Jahr hat die UB Freiburg damit begonnen, in größerem Stil Tonmitschnitte von Reden und Vorlesungen als Podcasts anzubieten (siehe dazu den ausführlichen Beitrag von Albert Raffelt in Heft 29 dieser Zeitschrift). Jetzt stehen einige neue Aufzeichnungen von Ringvorlesungen zur Verfügung: Ab sofort stehen die Tonaufzeichnungen dreier neuer Ringvorlesungen zum Einzeldownload und als Podcasts zur Verfügung:

- [Theorien und Methoden der Literatur- und Kulturwissenschaft](#): Tonaufzeichnung der gleichnamigen Ringvorlesung im Wintersemester 2007/08; veranstaltet von der Philologischen Fakultät der Universität Freiburg.
- [Welt-Entwürfe - Deutschsprachige Romane der Klassischen Moderne](#): Tonaufzeichnung der gleichnamigen Ringvorlesung im Wintersemester 2007/08. Lehrende des Deutschen Seminars II stellen die großen Romane der Klassischen Moderne vor - von Rilke bis Canetti, von Mann bis Musil.
- [Mittelalter- und Renaissanceforschung](#): Tonaufzeichnung der gleichnamigen Ringvorlesung (Wintersemester 2007/08): Vorträge im Mittelalterzentrum und Ringvorlesung des Interdisziplinären Masterprogramms Mittelalter- und Renaissance-Studien (MaRS)

Das Gesamtangebot der Podcast finden Sie auf der Homepage der UB Freiburg: <http://www3.ub.uni-freiburg.de/index.php?id=111>.

UB Karlsruhe

Das **Karlsruher Institut für Technologie (KIT)** ist der Zusammenschluss zwischen der Universität Karlsruhe (TH) und dem Forschungszentrum Karlsruhe. Im KIT bündeln beide Partner ihre Kräfte, um eine völlig neue Qualität der Zusammenarbeit zu schaffen. Rund 8.000 Mitarbeiter und ein Jahresbudget von mehr als einer halben Milliarde Euro - mit dieser personellen und finanziellen Ausstattung hat das KIT das Potenzial, auf ausgewählten Gebieten eine weltweit führende Wissenschaftseinrichtung zu werden.

Im Zuge der Realisierung von KIT erhöht sich auch die Nachfrage nach wissenschaftlicher Information. Diesem Bedarf soll mit der neuen gemeinsamen KIT-Library aus Universitätsbibliothek und der Hauptabteilung Bibliothek und Medien des Forschungszentrums Rechnung getragen werden.

Als erste Schritte für die zukünftige Zusammenarbeit in der KIT-Library wurden Meilensteine für 2008/08 definiert. Das Informationsangebot für die Wissenschaftler und Studierenden des KIT soll durch einen gemeinsamen Katalog und eine gemeinsame Publikationsdatenbank verbessert und ausgeweitet werden. Außerdem bieten sich durch den Zusammenschluss der beiden Einrichtungen erweiterte Konsortialmöglichkeiten. Beide Bibliotheken haben als einen der ersten Umsetzungsschritte eine Konsortialvereinbarung mit dem Verlag Elsevier geschlossen, die innerhalb der Universität und des Forschungszentrums den Zugriff auf nahezu alle elektronischen Zeitschriften der Plattform ScienceDirect ab dem Jahrgang 2003 gewährt.

Ausführliche Informationen zu KIT finden Sie unter <<http://www.kit.edu>>.

Anschriften der EUCOR-Bibliotheken / Adresses des bibliothèques EUCOR**Öffentliche Bibliothek der Universität Basel**

Schönbeinstr. 18-20, CH-4056 Basel
Tel.: 061/267-3111 Fax: 061/267-3103

Universitätsbibliothek Freiburg

Werthmannplatz 2, Schließfach 1629, D-79016 Freiburg im Breisgau
Tel.: 0761/203-3900 Fax: 0761/203-3987

Universitätsbibliothek Karlsruhe

Kaiserstr. 12, Postfach 6920, D-76049 Karlsruhe
Tel.: 0721/608-3101 Fax: 0721/608-4886

Badische Landesbibliothek

Erbprinzenstr. 15, Postfach 1429, D-76003 Karlsruhe
Tel.: 0721/175-2201 Fax: 0721/175-2333

Bibliothèque de l'Université de Haute Alsace

8, rue des Frères Lumière, F-68093 Mulhouse Cedex
Tel.: 89.33.63.60 Fax : 89.33.63.79

Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (B.N.U.S.)

6, place de la République, BP 51029, F-67070 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.25.28.00 (Accueil), 88.25.28.11 (Administration) Fax: 88.25.28.03

Université Louis Pasteur, Service Commun de Documentation ULP

2, rue Blaise Pascal (Adresse Postale: 34, boulevard de la Victoire),
F-67070 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.45.02.45 Fax: 88.61.14.29

Université Marc Bloch, Service Commun de Documentation

22, rue Descartes, F-67084 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.41.74.24 Fax: 88.60.23.34

Université Robert Schuman, Service Commun de Documentation

11, rue du Maréchal-Juin, F-67046 Strasbourg Cedex
Tel.: 88.14.30.18 Fax: 88.14.30.24

Vorwahlen Deutschland¹⁾: 0049 aus der Schweiz 19-49 aus dem Elsaß

Vorwahlen Elsass: 0033-3 aus Deutschland und der Schweiz

Vorwahlen Schweiz¹⁾: 0041 aus Deutschland 19-41 aus dem Elsaß

1) Nach der Vorwahl entfällt die führende Null der jeweils angegebenen Telefonnummern.

ISSN: 0942-6760